

Città irreale

Nina Beier

Christoph Büchel

Bob Gramsma

Alex Hanimann

Sara Masüger

Jessica Stockholder

Città irreale

6. Februar – 8. August 2021

Kunstzone in der Lokremise St.Gallen

Die Ausstellung *Città irreale* vereint skulpturale Kunstwerke aus den Beständen des Kunstmuseums St.Gallen, die sich auf einen sozialen Kontext beziehen. Die raumgreifenden Module reichen von elementaren Behausungen (Büchel, Masüger) über Aspekte der globalen Mobilität (Gramsma) bis zum Environment aus Objekten der alltäglichen Dingwelt (Stockholder). Nina Beiers metallene Objekte referieren auf Sockel von bestehenden Reiterdenkmälern und verweisen auf den Diskurs über die Bedeutung des Denkmals im Stadtraum. Alex Hanimanns lebensgrosses Figurenensemble *Conversation Piece*, das fünf junge Menschen in typischen Posen der Generation Z darstellt, erweitert die Ausstellung ins Foyer und in die Aula der benachbarten Ostschweizer Fachhochschule. *The House of Friction (Pumpwerk Heimat)* von Christoph Büchel im Wasserturm fungiert als beklemmende und unbehagliche Rauminstallation, die das Häusliche und Heimische herausfordernd zitiert.

Gleichzeitig bieten die begehbaren Werke in der Kunstzone dem Schauspiel des Theater St.Gallen einen inspirierenden Ort für eine ungewöhnliche Kooperation mit dem Kunstmuseum. Ausgehend von den Problemen, die uns in Zeiten der Pandemie beschäftigen, stellen sich Fragen nach den Auswirkungen auf das gesellschaftliche Zusammenleben. In einem theatralen Audiowalk werden die Kunstwerke zu akustisch belebten Schauplätzen und Lebensräumen imaginiertes Bürgerinnen und Bürgern einer «città irreale», einer Stadt, die es nicht gibt, aber geben könnte.

Kuratorin, Kurator: Nadia Veronese und Roland Wäspe

Eine Kooperation mit dem Theater St.Gallen

Audiowalk *Città irreale*

Theatraler Audiowalk des Theater St.Gallen in der Kunstzone der Lokremise

Prekäre Privatsituationen, enttäuschte Hoffnungen, geschlossene Vorhänge, Quarantäne, Desaster auf den Intensivstationen dieser Welt, Verschwörungstheorien, Gendergap, klaffende soziale Unterschiede, Revolte, Ausnahmezustände, machtpolitische Verschiebungen.

Die Gesichter hinter Masken und die Körper auf Distanz – der potenzielle Feind in Form von sprungbereiten Viren im Anderen... was, wenn wir uns daran gewöhnen? Oder im Gegenteil: was wäre, wenn uns dieser jammerhafte Zustand solidarischer, bewusster, liebevoller werden liesse? Wie wird sich das Zusammenleben auf diesem Planeten verändern?

Zum wiederholten Mal stellt die Corona-Pandemie unsere Gesellschaft weltweit vor ungeheure Herausforderungen. Die gesundheitlichen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Auswirkungen werden uns noch lange beschäftigen. Zugleich müssen wir als Kulturschaffende neue Formen finden, die dem social distancing gerecht werden, aber auch unserem Auftrag, gesellschaftliche Prozesse aktiv zu begleiten.

So entstand der Gedanke zu einer ungewöhnlichen, spartenübergreifenden Koproduktion des Schauspiel-Ensembles mit dem Kunstmuseum St.Gallen. In der Ausstellung *Città irreale* werden raumgreifende und skulpturale Arbeiten aus den Beständen des Kunstmuseums zu sehen sein, die zum Teil begehbar sind und sich auf einen sozialen Kontext beziehen. Im gleichnamigen Audiowalk können Besucherinnen und Besucher der Ausstellung über Kopfhörer erleben, wie diese Landschaft vergangener Utopien und Distopien zu neuem, fiktivem Leben erwacht. Die Kunstwerke werden zu Reflektionsräumen einer «città irreale», einer Stadt, die es nicht gibt, aber geben könnte.

Regie Anja Horst und Jonas Knecht

Autorinnen Julie Paucker und Maria Ursprung

Sounddesign Albrecht Ziepert

Sprecherinnen und Sprecher Anna Blumer, Birgit Bücken, Pascale Pfeuti, Tobias Graupner, Christian Hettkamp, Fabian Müller, Frederick Rauscher

Mit grosszügiger Unterstützung der Stiftung Lokremise

Nina Beier

Nina Beiers Serie *Ground* besteht aus polierten Messing- und Bronze-sockeln, deren Form und Abguss von existierenden Reiterstandbildern übernommen wurde. Die metallenen Sockelobjekte verweisen auf den Diskurs über überlieferte Tradition und gegenwärtige Bedeutung des Denkmals im Stadtraum. Das Reiterdenkmal, der Re-präsentation von siegreichen Heerführern und Herrschern vorbehalten, wird ausgeblendet, getilgt und vernachlässigt. Das Monument, der ursprünglichen Bestimmung beraubt, verliert seine heldenhafte Bedeutung. Die Sockelelemente ohne Heroik des Reiters stellen formal lediglich den ursprünglichen, schlammigen Boden dar, sind isoliert und ohne Wiedererkennungsmerkmal. *Ground* thematisiert das historische Zeugnis vergangener Repräsentationsform und Machtdemonstration sowie imperialer Herrlichkeit.

Nina Beiers Bildsprache artikuliert die gegenwärtige öffentliche Debatte über bildliche Repräsentationen eines Phänomens der Vergangenheit und stellt aktuelle politische sowie gesellschaftliche Wertvorstellungen in Frage.



Nina Beier

*1975 Aarhus/DK, lebt und arbeitet in Berlin

Ground, 2015

Messing, 2 von 6 Teilen

25 x 55 x 140 cm und 17 x 100 x 185 cm

Erworben vom Kunstmuseum St.Gallen 2020

Christoph Büchel

Christoph Büchel gehört zu den renommiertesten Schweizer Plastikern mit internationaler Resonanz. Sein Schaffen führt immer wieder zu heftigen Diskussionen und setzt mediale öffentliche Empörung frei, wenn er wie im Museum Fridericianum in Kassel ein Solarium, einen Billig-Supermarkt und ein Wettbüro installiert, die Wiener Secession in einen Swinger-Club verwandelt, an der Biennale in Venedig eine Kirche in eine Moschee verwandelt oder mit einem Schiffswrack das Unvermögen der europäischen Flüchtlingspolitik offenlegt. Büchels Arbeit ist oft situationsbezogen: Seine gebauten Architekturen und Räume beziehen das Publikum unmittelbar ein, seine Werke sind zugleich präzise Analysen unseres gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Alltags und absurde Konstruktionen von Realität.



Christoph Büchel

*1966 Basel, lebt und arbeitet in Island

Ohne Titel, 1997

Beobachtungskabine, Trinkwasserspender, Spanplatten, Plexiglas, Theke, Trinkwasser und Becherspender, Papierkorb, Leuchtstoffröhre, Raufaserteppich, Holzimitationstäfer, Türe
330 x 180 x 230 cm

Kunstmuseum St.Gallen, Schenkung des Künstlers 1999

Gedanklicher Ausgangspunkt für *The House of Friction (Pumpwerk Heimat)* ist die Erinnerung an seine Kindheit im St.Galler Rheintal, die er im Wasserturm beklemmend in eine Parallelwelt mit transformierten Wohnräumen und existentiell verdichteten Lebensräumen umdeutet. Die Stiftung Lokremise ermöglichte 2012 den Erwerb, die Restaurierung und Wiedereröffnung des wichtigen Frühwerks von Christoph Büchel, seiner einzigen permanent zugänglichen Installation.



The House of Friction (Pumpwerk Heimat), 2002/2013
Installation im Wasserturm
Erworben vom Kanton St.Gallen 2012

Öffnungszeiten *The House of Friction (Pumpwerk Heimat)*

Die Installation ist während der gesamten Dauer der Ausstellung, jeweils sonntags von 11-18 Uhr, zugänglich.

Weitere Informationen am Empfang und unter:
www.kunstmuseumsg.ch/christophbuechel



Bob Gramsma

Bob Gramsma beschäftigt sich in seinem künstlerischen Schaffen mit Wahrnehmung und Konstruktion von Raum. Interventionen im Aussenraum bezeugen seinen untrüglichen Sinn für das Verhältnis von Kultur- und Naturlandschaft. Für die niederländische *Land Art Flevoland Collection* hat er in Kooperation mit dem Zürcher Ingenieurbüro WaltGalmarini ein monumentales Land-Art-Projekt entworfen und umgesetzt, das der Entwicklung der Landgewinnung in der niederländischen Zuiderzee exemplarisch Rechnung trägt. Stets sind es die Beschäftigung mit vertrauter Ästhetik des Alltags sowie das Nachdenken über Architektur und Skulptur, die sein Schaffen prägen.

Die Zeiten verlangsamter oder gar unmöglicher Mobilität, sowie «verordneter» Rückzug ins Private und Häusliche, verleihen den Werken von Bob Gramsma eine aktuelle Dimension. Die restrukturierte Kabine einer Swissair-MD-11 referiert an eine tragische und unrühmliche Episode der Schweizer Luftfahrtgeschichte, gleichzeitig erhält sie mit heutiger eingeschränkter Reisemöglichkeit eine nostalgische Bedeutung.

Begehbare Zellen aus Matratzen, Blech oder anderen Materialien, teilweise mit spärlichem Kunstlicht versehen, lenken die Aufmerksamkeit auf klaustrophobische oder kojentartige Behausungen, die skulpturale Raumobjekte und architektonische Denkräume zugleich thematisieren.



Bob Gramsma

*1963 Uster, lebt und arbeitet in Zürich

–, OI#0486, 2004

Restrukturierte Kabine einer Swissair-MD-11

370 x 700 x 800 cm

Depositem der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, 2018



–, OI#0278, 2002

Begehbare Zelle aus Matratzen, mit Mahagoniholzboden,
Kühlschrantküre und Licht

195 x 125 x 185 cm

Erworben vom Kunstmuseum St.Gallen und von der
Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, 2009



–, OI#0381, 2003

Begehbare Zelle aus formgepresster Metallblech-
Deckenverkleidung,
mit U-Bahn-Haltestange

220 x 280 x 170 cm

Depositum der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für
Kultur, 2006

Alex Hanimann

Sechs aus reinem Aluminium gegossene Figuren umfasst das Ensemble *Conversation Piece*. Konzentriert und unbeteiligt, entspannt und abwartend, herausfordernd und resolut, nachdenklich abwesend oder aufmerksam beobachtend begegnen uns die freistehenden Ganzfiguren. Sie stellen nach aufwändigen digitalen 3D-Scans ausgeführte Abgüsse und Abbilder von real existierenden jungen Menschen der «Generation Z» dar. Die technische Umsetzung ermöglicht eine höchst realitätsnahe Oberflächengestaltung. Dennoch wirken die dargestellten Personen mit dem metallischen Glanz befremdlich und unwirklich, was der leicht vergrösserten Umsetzung des menschlichen Vorbilds geschuldet ist. Jede Figur steht für sich allein, verharrend in ihrer charakteristischen, in Szene gesetzten Pose.

Die im Werktitel angedeutete Konversation findet nicht statt: Die Figuren stehen voneinander abgewandt, was ein «Gespräch» verunmöglicht. Die im Untertitel genannten Vornamen verweisen auf ihre Vorbilder, Kunststudentinnen und -studenten der ZHdK: Ana, Christoph, Reinhard, Romy und Shirin. Die Kleidung bringt die spezifische Individualität ihrer Träger zum Ausdruck und verortet die Figur in der gesellschaftlichen und kulturellen Jetztzeit.

Fünf Figuren erweitern die Ausstellung *Città irreale* im urbanen Raum. Sie sind im Foyer und in der Aula der Ostschweizer Fachhochschule aufgestellt, eine Einzelfigur im Eingangsbereich der Kunstzone. Hierbei handelt es sich um die spiegelverkehrte Figur *Reinhard*, die doppelt, einmal in Turnschuhen bekleidet und einmal barfuss, gegossen wurde. Die Figuren stehen der Betrachterin und dem Betrachter selbstbewusst im öffentlichen Raum gegenüber. Sie «interagieren» mit Studierenden und Dozierenden der Fachhochschule oder mit den Besuchenden der Lokremise St.Gallen.



Alex Hanimann

*1955 Mörschwil, lebt und arbeitet in St.Gallen

Conversation Piece, 2018-2019

o.t. [Ana, Christoph, Reinhard, Romy, Shirin]

Aluminiumguss, 6-teilig

67,6 x 47,1 x 186 cm, 76,8 x 91,5 x 149 cm, 70.4 x 44.9 x 186 cm,

70.4 x 44.9 x 183 cm, 63,6 x 68,4 x 185 cm und 62,4 x 46,5 x 186 cm

Installation in der Lokremise sowie im Foyer und in der Aula der
Ostschweizer Fachhochschule

Erworben vom Kunstmuseum St.Gallen 2019

Sara Masüger

2014 durchdrang eine 15 Meter lange Gipskonstruktion mit dem Titel *Kreidefelsen auf Rügen 1818* die damaligen Ausstellungsräume des Off-Space *Tom Bola* in Zug. Aussen kubisch und glatt, innen höhlenartig ausformuliert, wurde die Raumstruktur letztes Jahr aufwändig und solide rekonstruiert und trägt nun den neuen Titel *Tunnel*. Ein kruder, trichterförmiger und langgezogener Bau, führt die Besucherinnen und Besucher in einen sich nach hinten verjüngenden Höhlengang, der mit scheinbar fließenden und tropfenden Gipsformationen versehen ist. *Tunnel* diente als Urform und Ausgangspunkt des 2018/19 im Museum Susch realisierten, permanenten Illusionsraum *Inn Reverse* – eine skulpturale Passage auf Augenhöhe, die den Blick auf den Fluss freigibt.

Ortsspezifische Interpretationen von Raumstrukturen sind jeweils Ausgangspunkt von Masügers Konzeption an einem Ausstellungsort. Sara Masügers plastische und installative Arbeit ist eine material- und wahrnehmungsintensive Beschäftigung mit dem menschlichen Körper in Bezug zum architektonischen Raum. Das Zusammensetzen, Fragmentieren, Formen und Abformen bestimmen und überfordern die Grenze zwischen Innen- und Aussenraum. Die Gestaltung von Materie geht einher mit physischem Körperereinsatz und ästhetischer Wahrnehmung. Stets sind es tektonische Eigenheiten, architektonische Strukturen, körperliche Präsenz oder existentielle Chiffren, die Masügers künstlerische Arbeit bestimmen und sich in Vergewisserung von Material und Form verdichten.



Sara Masüger

*1978 Zug, lebt und arbeitet in Zürich

Tunnel, 2014/2020

Gips, Acryl, Holz

215 cm x 186 x 1500 cm

Erworben vom Kunstmuseum St.Gallen 2020

Jessica Stockholder

Jessica Stockholders raumgreifende Installation wurde im Jahr 2000 im Rahmen der monografischen Ausstellung im Kunstmuseum St.Gallen für den klassizistischen Oberlichtsaal des Kunklerbaus konzipiert. Für die aktuelle Präsentation hat die amerikanisch-kanadische Künstlerin die Installation neu adaptiert, sodass sie nun in den Industriecharakter der Lokremise integriert wirkt und diesen unmittelbar vereinnahmt. Gleich einer dreidimensionalen Malerei erzeugt Stockholder ein illusionistisches Setting, bestehend aus Gegenständen des Alltags und Materialien aus dem Baumarkt, und inszeniert die Vorstellung einer Landschaft im «Strudel von Theater und Leidenschaft». Indem sie verschiedene Alltagsobjekte und deren farbliche Präsenz gekonnt kombiniert, kreiert sie die plastische Umsetzung und Gestaltung einer bildhaften Wirkung.



Jessica Stockholder

*1959 Seattle, lebt und arbeitet in Chicago

Vortex in the Play of Theater with Real Passion. In Memory of Kay Stockholder, 2000/2020

Farbige Material-Container, Ytong-Bausteine, drei runde Holztische, Duplo-Bausteine, Novilon-Bodenbelag, Theaterscheinwerfer, Parkbank, roter Theatervorhang, hellgrüne und silberne Spitze, Fell, Zeitungspapier, Acryl- und Lackfarbe
Erworben vom Kunstverein St.Gallen 2000

Ausstellungstexte zur Ausstellung
Città irreali
6. Februar – 8. August 2021
Kunstzone in der Lokremise St.Gallen

© 2021 Kunstmuseum St.Gallen
Museumstrasse 32
CH-9000 St.Gallen
+41 71 242 06 71
info@kunstmuseumsg.ch
www.kunstmuseumsg.ch

Kuratorin, Kurator
Nadia Veronese, Roland Wäspe

Lektorat
Elfgard Sedleger

Wissenschaftliche Mitarbeit
Lorenz Wiederkehr

Installationsfotografien
Sebastian Stadler

Videodokumentation
Sebastian Stadler, Thomas Kolter

Kommunikation und Marketing
Sophie Lichtenstern, Gloria Weiss

Technischer Aufbau
Urs Burger, Hugo Borner, Felix Boekamp, Nik Hartmann,
Thomas Kolter, Lea Regenass, Joël Roth, Herbert Weber

Kunstvermittlung
Claudia Hürlimann, Daniela Mittelholzer, Sabrina Thöny

Kunstverein St.Gallen
Nadia Veronese

Dank
Mit grosszügiger Unterstützung von
Stadt und Kanton St.Gallen
Ortsbürgergemeinde St.Gallen
Kunstverein St.Gallen
Stiftung Lokremise
Helvetia Versicherungen
Senn Resources
St.Galler Kantonalbank
Theater St.Gallen

